

# Schlossgespenst mit Bierflasche

Starnberg bewirbt sich für die Olympischen Spiele 2020 - natürlich nur auf der Bühne. Vorerst jedenfalls

**Starnberg** - Kaum ist es dunkel im Saal der Schlossberghalle, ertönt ein dumpfes Gerumpel und Gepolter, und als der Vorhang aufgeht, sitzt das Schlossgespenst friedlich auf der Bank in der Sonne und setzt die Bierflasche an. Die Geisterstunde ist auf drei Viertel zehn am Vormittag verlegt und das alte Gespenst findet das optimal. Ganz gemächlich beginnt die Premiere der zweiten Gemeinschaftsproduktion der Heimatbühne Starnberg und des Kasbrettls der Kolpingfamilie Starnberg. Um sich dann kontinuierlich zu steigern und kabarettreife Szenen zu liefern.

## Es ist die zweite Gemeinschaftsproduktion der Heimatbühne und des Kasbrettls

Zur 100-Jahrfeier der Stadt Starnberg hat sich das Autorenteam etwas ganz Besonderes einfallen lassen und in „Die Bewerbung“ ein grandioses Bild der Stadt am See gezeichnet, in ihrer ganzen Größe und Verrücktheit. Starnberg will es allen zeigen und in die Annalen der Geschichte eingehen. Klar. Doch wie soll das gehen, bei diesem ungeordneten Haufen von Möchtegern-Bestimmern im Stadtrat und in der Verwaltung, der zwar nur wenig Ideen hat, dafür aber um so gigantischere! Und auch immer gut und gern meckert und alles wieder in Frage stellt.

Doch diesmal ist alles anders: Starnberg bewirbt sich für die Olympischen Spiele 2020. Wie? Was? Nein, oder? Ja doch,



*Die Stadtratsitzungen sind Satire pur. Einen Bürgermeister, der sich selbst inszeniert, alle fünf Minuten seine Meinung ändert und dann einsame Entscheidungen trifft, den gibt es nur auf der Bühne.*

FOTO: FUCHS

„beim Bieseln hatte ich eine grandiose Idee“, sagt Stadtrat Grieshammer und wirft sich in die Brust. Starnberg soll sich für Olympia bewerben, einen Masterplan vorlegen, kostet einige hundert Millionen,

die hat man zwar nicht, aber egal. So ein Schmarren! Finden die Kollegen zunächst. Oder doch nicht. Sommer- oder Winterspiele, geht alles. Und ist eigentlich wurscht, das wird später entschieden, nur

Eintrittskarten sollten sofort verkauft werden und sobald wie möglich müssen Hostessen gefunden werden.

Die Stadtratsitzungen sind Satire pur. Zum Kugeln, erinnerten sie nicht irgend-

wie an echte? Nein, so kann man das auch nicht sagen, so einen Bürgermeister, der sich selbst inszeniert, alle fünf Minuten seine Meinung ändert und dann einsame Entscheidungen trifft, den gibt es nur auf der Bühne. Eine gute Rolle für Thomas Beigel, der sogar entfernte Ähnlichkeit mit seinem Vorbild hat. Es wird also geplant in Starnberg, gigantomanisch, es wird nicht gekleckert sondern geklotzt. Und so nebenbei kommen alle Planungen und Missentscheidungen der vergangenen Jahre auf den Tisch - der Tunnel, die See-Anbindung, die Westumfahrung, der Bahnhof See und - klar, der Kirchplatz. Denn hier auf dem chinesischen Pflaster soll die Eröffnungsfeier stattfinden...

Es ist richtig schön zu erkennen, wie unernst und selbstironisch manche Starnberger sich und ihre Stadt sehen. Gut, dass es das Schlossgespenst (Max Wörsching) gibt, das durch sein heimliches Eingreifen alles wieder ins Lot bringt. Und wunderbar, dass es die Sängerbuben „D#Harmornists 2012“ gibt, die das ganze Geschehen auf den Punkt bringen und nicht nur eine Olympia-Hymne trällern, sondern in ihrer Starnberger Hymne fröhlich-wehmütig die Hassliebe auf die Würmsee-Stadt besingen.

Ein kleiner Tipp am Rande: ein wenig kürzer, etwas straffer - dann gäbe es nichts zu meckern. BLANCHE MAMER

**Weitere Aufführungen sind: 28. und 29. September, 2., 5. und 6. Oktober jeweils 20 Uhr, am 3. Oktober um 17 Uhr.**